

Die seit Jahren verhandelte Angelegenheit der Verbindungsbahn zwischen den vier Eisenbahnen in Prag wird, wie es heißt, gegenwärtig im Handelsministerium dem Abschlusse zugeführt. — Der neue österreichische Gesetzentwurf über Actiengesellschaften erklärt zwar im §. 8 die Errichtung derselben frei von jeder staatlichen Genehmigung, macht aber im §. 9 die vorherige Bestimmung wieder illusorisch, indem er ausspricht, daß alle jene Unternehmungen, welche bisher einer staatlichen Concession bedurften, auch fernerhin derselben bedürftig sind. Ueber die Haftbarkeit des Gesellschaftsvorstandes fehlt darin jedwede Bestimmung. Die bisherigen Regierungscommissaire sind beibehalten. Man weiß, wie wenig sie bisher in allen Fällen genügt haben; wie sie bei den ärgsten Veruntreuungen und Mißbräuchen, die unter ihren Augen vorgegangen, schwiegen. Einen Schutz für die Interessen der Actionaire muß man in ihnen nicht suchen wollen.

Die Herabsetzung des Zinsfußes der Partial-Hypotheken-Anweisungen um 1/2% ist erfolgt. Laut einem Wiener Blatte hat Finanzminister Brestel vor seiner Urlaubsreise nach der Schweiz einen ersten Entwurf des Budgetvoranschlags für 1869 ausgearbeitet, worin für das nächste Jahr ohne Steuererhöhung und Anleihe, lediglich durch die ersten Steuerreformmaßregeln und fortgesetzte Sparsamkeit in den Ausgaben, so wie mit Hilfe der weiteren, schon vorhergesehenen Veräußerungen von Staatsdomainen, Soll und Haben sich das Gleichgewicht halten. Eine Schnurre für die Kinder an der Börse. Warum soll sich Herr Brestel übrigens nicht das Vergnügen gönnen, Kartenhäuser aufzubauen? Diese Kunst lernt ein Finanzminister bald, namentlich ein österreichischer. Das Märchen ist auch offenbar nur verbreitet worden, um die Course zu halten. — Die Londoner Börse hat zwar die angebotene Streichung der österreichischen Fonds von dem Coursezettel nicht zur Ausführung gebracht, daß man dort dafür aber wenig Umstände mit österreichischen Schuldnern macht, mögen sie sein wer sie wollen, zeigt die rasch nacheinander folgende Inhaftnahme des Generaldirectors der Lemberg-Czernowitzer Bahn, Ritter von Ofenheim, und des Fürsten Sapieha, ersten Präsidenten der anglo-österreichischen Bank, unmittelbar bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe selbst. Nur gegen Cautionstellung war es dem Ersteren möglich sich zu befreien, und Letzteren mußte die genannte Bank auslösen.

Die Coursebewegung der 60er und 64er Loose war folgende:

60er Loose.	64er Loose.
88,40	98,25
88,40	98,30
88,75	98,90
88,40	98,50
88,20	98,80
88,10	99,20.

Seit Ende 67 sind gestiegen: 5% österreichische Währung von 52 auf 57; Metalliques von 54 1/2 auf 59 3/4; 64er Loose von 73 3/4 auf 98; 60er Loose von 81,10 auf 88,60; 39er Loose von 146 auf 172. Das Silberagio fiel von 120 auf 111.

Von Berlin ist wenig zu melden, nicht einmal das Erscheinen einer russischen Eisenbahnleihe. Wir waren die Ersten, welche auf die seltsame Form aufmerksam machten, in der diese Anleihen, denen kein Actiencapital zu Grunde lag, auftreten. Erst später erhoben auch Berliner Finanzorgane ihr Bedenken gegen die fortwährende Belastung des Marktes mit russischen Effecten. Die nächste russische Prioritätsanleihe wanderte darauf nach London. Noch stehen indeß kolossale Summen in Aussicht, welche das Reich des Czaren für seinen Eisenbahnbau vom Auslande in Anspruch nehmen will. Die Veröffentlichung der Einnahmen der russischen Bahnen ist aber nicht im Stande, ein sicheres Bild von den Verhältnissen derselben zu geben. — Die starke Ueberzeichnung der dreiprocentigen norddeutschen Schatzscheine zeigt, welcher Geldüberfluß herrscht. — Der Antrag des Zollparlamentes auf allgemeinere Einführung des Einpennigtarifs hat den Beifall des Ausschusses des Zollbundesraths nicht gefunden.

Nachfolgende Coursestabelle bekundet die eingetretene Stagnation.

Oberschlesische	188	188 1/2	189	188 1/2	188 7/8	188 3/4
Coseler	102	104	104 1/8	104 7/8	104 7/8	104 7/8
Franzosen	151 1/4	151 3/4	152	151 3/4	151 1/2	151 1/4
Lombarden	107 1/8	107 7/8	108	107 3/4	108 1/4	107 5/8
Galizier	93 3/8	93 7/8	93 1/2	93 1/2	94	94 1/4
Credit	95 1/2	96 1/2	96 3/4	96 1/4	96 1/4	96
Desterr. Noten	89 3/16	89 1/2	89 11/16	89 11/16	89 5/8	89 5/16.

(Schluß folgt.)

Der Ausschuß des Deutschen Protestantenvereins an die deutschen Protestanten.

Nach dem dritten in der Pfingstwoche zu Bremen abgehaltenen Protestantentage hat eine große Anzahl von Pastoren der Berliner Pastoralconferenz am 10. Juni eine Erklärung veröffentlicht, welche die Mitglieder des deutschen Protestantenvereins beschuldigt „mit der evangelischen Kirche thatsächlich gebrochen und den Glauben verlassen zu haben, auf den auch sie getauft sind.“

Uneingedenk der Mahnung: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet“ und ohne Vollmacht von irgend wem, haben sich diese Pastoren ein Richteramt über den deutschen Protestantenverein angemaßt und gegen denselben nach Art der römischen Curie eine Bannbulle erlassen.

Das ist in dem Staate der Hohenzollern geschehen, die von jeher die religiöse und geistige Freiheit wider die Verdammungssucht engherziger Eiferer geschützt haben. In Berlin, der Hauptstadt des Norddeutschen Bundes, wo Friedrich Schleiermacher während eines Menschenalters vor Allen als Lehrer der Geistlichkeit geleuchtet und die Gebildeten wieder dem Christenthum zugeführt hat, da unterfängt sich eine Gesellschaft von Pastoren, die Schüler Schleiermachers als Ungläubige von der kirchlichen Gemeinschaft wegzurufen.

Dieses unchristliche und unprotestantische Gebahren veranlaßt uns, die Mitglieder des engern Ausschusses des Deutschen Protestantenvereins zu einer öffentlichen Erwiderung, nicht an diese Pastoren, aber an die Gemeinden, welche sie vor uns verwarnt haben.

Unter schweren Seelenleiden und indem sie ihre ganze Existenz dafür eingesetzt, hat die deutsche Nation im sechzehnten Jahrhundert den Kampf wider die kirchliche Hierarchie unternommen und siegreich durchgeführt. Seiher ist der protestantische Geist der Gewissenhaftigkeit und der religiösen Freiheit in dem deutschen Volke wirksam geblieben. Fürwahr, nicht deshalb hat Christus die Menschheit auch von dem „göttlichen“ Gesetze des Moses und der jüdischen Priester befreit, damit sie wieder von dem Dogmengesetze der christlichen Theologen gebunden werde. Nicht deshalb hat Luther das christliche Gewissen von dem Zwang und Bann des Papstes, der Concilien und der Bischöfe befreit, damit es neuerdings in den Zwang und Bann von Pastoralconferenzen falle.

Die deutsche Nation hat neben jener ersten religiösen und kirchlichen Errungenschaft noch eine zweite geistige und weltliche Errungenschaft zu bewahren und zu pflegen, den Reichthum ihrer Literatur und die Schätze ihrer Wissenschaft. Die wissenschaftliche Freiheit ist die jüngere ebenbürtige Schwester der älteren religiösen Freiheit, die volle Wahrhaftigkeit des denkenden Geistes die notwendige Ergänzung der Gewissensfreiheit. Auch dafür haben Hunderte und Tausende der besten Söhne unserer Nation alle ihre Lebenskraft eingesetzt.

Im Angesichte nun der unseligen Entzweiung, welche zwischen der theils herkömmlichen, theils neuerdings wieder rückwärts geschraubten Pastorentheologie einerseits und der Denk- und Sprechweise der modernen Bildung andererseits eingetreten ist, hat sich der Deutsche Protestantenverein in der Absicht gebildet: „Auf dem Grunde des evangelischen Christenthums eine Erneuerung der protestantischen Kirche im Geiste evangelischer Freiheit und im Einklang mit der gesammten Culturentwicklung unserer Zeit anzustreben.“ (Statut des Protestantenvereins.)

Eben die Herrschaft jener geistig beschränkten und hierarchischen Richtung innerhalb der protestantischen Geistlichkeit, welche seit einem Menschenalter, nach dem Vorbilde der verwandten jesuitischen Richtung in der katholischen Kirche sich in die theologischen Facultäten und in das Kirchenregiment eingeschlichen und die Wissenschaft und die Praxis vielfach verdorben hat, treibt die gebildeten Classen mehr und mehr aus der Kirche thatsächlich hinweg.

Wir halten diese Entfremdung für ein nationales Unglück, weil sie das tiefe religiöse Bedürfniß des deutschen Volkes unbefriedigt läßt und auf Abwege verleitet. Würde das weiter so fort gehen, so würde die Kirche zu einer Secte zusammenschrumpfen und die Bildung sich von dem so verengten Christenthum gänzlich lossagen. Diesen drohenden Uebeln entgegen zu wirken, betrachtet der Deutsche Protestantenverein als seine Hauptaufgabe.

Jene Berliner Pastoren beschuldigen uns nun, nicht mehr an die heilige Schrift als „das Wort Gottes“ zu glauben. Mit diesem „Worte Gottes“ ist in der protestantischen Kirche unsäglicher Mißbrauch getrieben worden. Man kann den Glauben daran consequenter Weise bis zu dem Wahne steigern, den auch ein „rechtgläubiger“ Berliner Pastor neuestens zum Erstaunen der gebildeten Welt bekannt hat, daß die nativ-kindliche Weltanschauung der Bibel, welche in der Erde die große ruhende Mitte des ganzen Weltgebäudes erblickt, um welche sich das Himmelsgewölbe mit allen wandelnden kleinen Gestirnen dreht, Wahrheit und alle Entdeckungen der Astronomie Irrthum seien. Man kann wieder in consequenter Weise mit dieser Verufung den völligen Umsturz unsers ganzen europäischen Staats- und Rechtssystems und die Wiederherstellung einer jüdischen Theokratie fordern. Wir haben es ja wiederum in diesen Tagen erlebt, daß nicht bloß der Papst die moderne Verfassung und die Gesetze in Oesterreich aus diesem Grunde für nichtig erklärt hat, sondern auch wieder lutherische Pastoren in Sachsen die Drohung des Priesters Samuel, welcher den König Saul im Namen Gottes zwang, einen kriegsgefangenen König grausam hinzuschlachten, als ein passendes Vorbild für unser heutiges Gottlob menschlicher gewordenes Völkervertrag und Staatsrecht erklärt haben. Wir lassen uns allerdings nicht mehr in diesem Netze fangen.

Wir verehren die Bibel als das „ehrwürdigste Urkundenbuch

der ge
wir er
Schrift
eine V
Je
mit de
unfrucht
Jahrh
Di
heit un
Pastor
noch v
auch in
schen R
Kaiser
Un
das th
schätzt
Rechtg
Recht
denken.
Wi
nicht n
wenn
im Bil
kann u
ders v
halb de
der Leb
wirksam
in die
eine sch
Wi
zu ver
Gott'
Frage
sache n
und R
Gott g
erweiter
Christu
menschl
Recht
erfassen
streitet,
weder
thum.
Christen
Jer
nicht a
leit".
wissen
Streit
unverst
wissen
muths,
lein be
nach W
in der
beiten
mer an
verdrän
Es
willkür
wir für
Kirche
Preis
Bergsch
befreit
Kirche
nung,
Glaub
klären.
theolog
halb d
der W
ausgel
überhe
Lebens
Gründ
Es
grund
tage z
nation
welche
gebüh